

Er scheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mt. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mt. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Zeitung

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 97

Berlin, Dienstag, den 20. August 1889.

33. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, 15. August 1889.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Richard Wilschke in Rixdorf, Bergstraße 37, ist als Beauftragter der I. Section der Nordöstlichen Bauverwerksberufs-Genossenschaft vereidigt worden.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Kreisratsbeschluss vom 5. November 1888, betreffend den Bau einer Kreischauffee von Nunsdorf über Schönau nach Nächst-Neuendorf und Dergischow hat die nach § 176 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 erforderliche Bestätigung erhalten.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Zu Chauffee-Vorstehern für die Ringchauffee sind ernannt worden:

1. der Deconomierath Späth zu Brix für die Strecke von der Rixdorf-Canner-Chauffee bis zum Buschkrug,
2. der Amts-Vorsteher, Major a. D. Dent zu Mariendorf für die Strecke vom Buschkrug bis Steglitz.

Nichtamtliches.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind auf ihrer gemeinsamen Reise nach Süddeutschland am Sonnabend Vormittag in Bayreuth angekommen. Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern, in der Uniform seines Regiments der Artillerie-Regimentes, begrüßte die Majestäten, überreichte der Kaiserin ein prächtiges Theerosen Bouquet und küßte der hohen Frau Hand und Stirn. Besonders herzlich war die Begrüßung zwischen den beiden Fürsten. Auf dem Wege zum Schlosse wollten braufende Hochrufe, Winken mit Tüchern und Schwenken nicht enden. Bei der Einfahrt zum Neuen Schlosse wurde die Kaiserstandarte aufgezogen; die bei den Festspielen im Wagner-Theater mitwirkenden Künstler brachten ihre Huldigungen dar. Es wurde die Komposition Motz's „Des Epimenides Erwachen“ von Göthe, dann der „Kaisermarsch“ von Richard Wagner gespielt. Abends wurde das Wagner-Theater besucht, in welchem die „Meistersinger“ in vollendeter Form zur Aufführung gelangte. Bei der Hin- und Rückfahrt, sowie im Theater wurden den fürstlichen Herrschaften lebhafteste Ovationen bereitet. Am Sonntag Vormittag besuchte das Kaiserpaar den evangelischen Gottesdienst, dem ein Dejeuner in dem alten berühmten Lustschlosse folgte. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Spazierfahrt unternommen, Abends wieder das Theater besucht. Auf das Grab Richard Wagners ließen die Majestäten einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegen. — Gestern Vormittag reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Karlsruhe und begaben sich von dort am Dienstag Nachmittag nach Straßburg, wo größere Festlichkeiten stattfinden werden, und später zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Metz. Am Sonnabend Vormittag treffen beide Majestäten aus Metz in Münster ein, wo großer Empfang und verschiedene von der Provinz gegebene Festlichkeiten stattfinden werden. Am Sonntag erfolgt die Rückkehr nach Berlin resp. Potsdam.

Ueber den Rücktritt des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des Schwagers der Kaiserin, aus dem aktiven Militärdienst sind allerlei sensationelle Gerüchte verbreitet. Denselben tritt folgende amtliche Bekanntmachung entgegen: „Die Nachricht, nach welcher Prinz Friedrich Leopold in Folge von Zerwürfnissen aus dem Militärdienst geschieden sei, ist vollständig erfunden. Die stattgehabte Veränderung ist lediglich wegen des leidenden Gesundheitszustandes des Prinzen und auf Grund ärztlichen Rathes erfolgt.“

Zum Besuch des russischen Kaisers in Deutschland wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg telegraphirt:

„Wie jetzt bestimmt worden ist, wird der Czar von Wopenganger aus nach Berlin resp. Potsdam kommen. Der Großfürst Thronfolger wird die Kaiserin mitemachen und dabei sein westfälisches Husaren-Regiment begrüßen.“

Die Königin von England wird unserm Kaiser im nächsten Jahre persönlich einen Gegenbesuch machen. Wahrscheinlich wird derselbe auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel stattfinden.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich nach Friedrichsruhe begeben, wo er bis zur Ankunft des Kaisers von Rußland in Deutschland bleiben wird. Graf Moltke hat sich mit längerem Urlaub nach seinem Landgut Greifau in Schlesien begeben.

Wenn über die Ergebnisse der englischen Reise des Kaisers auch keine bestimmten Mittheilungen gemacht werden, so wird es in bestunterrichteten Kreisen doch als Thatsache betrachtet, daß es in Osborne zu Abreden gekommen ist, die einen einheitlichen Gang der Politik des Friedensbundes und Englands in den europäischen Fragen sichern und die alle Folgen dieser einheitlichen Politik vorsehen. In Berliner Kreisen betrachtet man es gleichfalls als feststehend, daß, obgleich diese Abreden mit dem Ministerium Salisbury getroffen sind, dieselben auch von dessen Nachfolgern eingehalten werden. Die erhöhte Friedenszuversicht, welche sich jetzt kundgibt und die so bedeutsam in dem Trinkspruch des Kaisers Franz Joseph betont wurde, wird auf diese Osborne Besprechungen zurückgeführt.

Am Freitag und Sonnabend haben unter dem Präsidium des Reichskanzlers Sitzungen des preussischen Staatsministeriums stattgefunden, welche dem Vernehmen nach dem Berichte der Untersuchungs-Kommission über die rheinisch-westfälischen Bergwerks-Verhältnisse und der Frage des Sozialistengesetzes gegolten haben sollen.

Aus dem westfälischen Kohlenrevier meldet die „Köln. Ztg.“ folgende hochinteressante Thatsache:

„Den letzten Beratungen der Spitzen der Behörden über den großen Ausstand der Bergarbeiter hat eine sehr eingehende Berichterstattung zu Grunde gelegen. Das Ergebnis der Beratungen wird voraussichtlich in einem übersichtlichen Bericht zusammengefaßt und wohl auch der Öffentlichkeit übergeben werden. Die vorgelegten Berichte haben nach Ansicht der an der Beratung beteiligten Herren keinen Zweifel darüber obwalten lassen, daß die Ausstandsbewegung nicht von Außen hineingetragen, sondern daß sie eine reine Lohnbewegung war.“

Bei der bevorstehenden Anwesenheit Kaiser Wilhelms im Reichslande wird dem Monarchen voraussichtlich eine Petition wegen Aufhebung des Paßzwanges überreicht werden. Angeregt ist die Sache in einem Theile der reichslandischen Presse, welche die Reichstags-, Bezirksstags- und Kreisstags-Abgeordneten, ferner die Landesausschüsse und Gemeinderaths-Mitglieder einlad, direkt beim Kaiser wegen Beseitigung der Paßmaßregeln vorstellig zu werden.

Der geschäftsführende Ausschuss für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm Denkmals der deutschen Krieger-Vereine auf dem Kyffhäuser hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in welcher die Einzelbestimmungen für die Denkmals-Konkurrenz beschlossen wurden. Das Monument soll seinen Platz finden auf dem Plateau vor dem 22 Meter hohen gemaltigen vierseitigen Rumpf des ehemaligen Bergfrieds, der den ganzen Bergzug beherrscht und auf weite Ferne sichtbar ist.

Aus Katibor wird berichtet, daß die ungarische Schweineeinuhr aus Steinbruch zur Schlachtung auf dem dortigen Viehhofe freigegeben worden ist.

Der Schah von Persien ist auf seiner Reise durch Süddeutschland am Sonnabend Nachmittag in Stuttgart angekommen. Er wurde auf dem Bahnhofe von allen Prinzen, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr unter lauten Hochrufen nach dem königlichen Schloß Rosenstein, wo der König den Schah bewillkommnete. Der persische Herrscher hat in dem Lustschloß Wilhelmshöhe Wohnung genommen.

Der Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Kaiser Franz Josephs Geburtstag ist am Sonntag in ganz Oesterreich-Ungarn mit außerordentlicher Herzlichkeit begangen worden. Besonders in Wien herrschte ein außerordentlich reges Leben; die Begeisterung und Verehrung für den Kaiser hat sich seit dem schweren Schicksalschlag, der ihn betroffen und seit der Berliner Reise noch gesteigert. Ueber die Wiener Garnison wurde große Parade abgehalten, im Prater war Volksfest. Kaiser Wilhelm sandte aus Bayreuth einen außerordentlich herzlichen Glückwunsch.

Frankreich.

Die Antwort Boulangers und seiner beiden Genossen auf die Verurtheilung des Senatsgerichtshofes ist erfolgt. Sie ist, bezeichnend für die maßlose Dreistigkeit Boulangers, überschrieben „Auftrag an die ehrlichsten Leute“ und bringt alle möglichen Schmähungen. Von diesem Manifest spricht Niemand. Die boulangistischen Blätter allein machen viel Wesens davon, können aber im großen Publikum keine Theilnahme dafür erwecken. Von der Regierung wird in den nächsten Tagen eine Ordre publizirt werden, welche die Cassation aller boulangistisch gesinnten Offiziere verfügt.

Zur Abfahrt in die Irensischen Gewässer sind fünf französische Panzerschiffe beordert worden.

Serbien.
In Belgrad ist jetzt offiziell bekannt gegeben, daß die Königin Natalie zum Beginn nächster Woche ihren Sohn dort besuchen wird. Der Aufenthalt wird einige Wochen dauern.

Türkei.
Nach einem Telegramm aus Athen haben die Aufständischen auf Kreta zwei Stunden von Ranea die türkischen Truppen heftig angegriffen. Ein Soldat und zwei Aufständische sind getödtet, viele der Letzteren verwundet. Die türkischen Truppen werden um 6000 Mann verstärkt werden.

Heer und Marine.
Ein Kriegs-Verpflegungsversuch ist kürzlich in Hannover gemacht worden. In einer Feldküche waren acht Kessel und eine Fleischzerkleinerungsmaschine aufgestellt. Die Knochen wurden zerhackt und in Sieben dem Gemüße (Reis) und Fleisch beigelegt, um die Knochen mit auszulochen, die Speise aber doch von Knochenplättchen frei zu halten. In einer Stunde war die Speise fertig, dann traten 1100 Mann feldmarschmäßig ausgerüstet mit Kochgeschirr an. In einer halben Stunde war die Speisung beendet, dann marschirten wieder 1100 Mann ein, welche abermals während einer halben Stunde abgepeist wurden.

Bei der Kavallerie ist eine Auszeichnung in Gestalt von Gefechtschnüren, ähnlich der Schießauszeichnung bei der Infanterie, eingeführt. Wer sich nach dieser Richtung hin besonders hervorthut, erhält nach Mittheilung der „Potsd. Ztg.“ auf dem linken Oberarm des Waffenrocks eine der Farbe der Regimentsbordüre entsprechende Schnur befestigt in Gestalt eines liegenden Dreiecks. Der also Ausgezeichnete bekommt im nächsten Jahr darunter eine zweite Schnur und im dritten Jahr eine darunter liegende silberne beziehungsweise goldene Tresse.

Koloniales.
Als Sanftbar wird telegraphirt, daß das Sultans erste Rathgeber Balaschmal in Ungnade gefallen ist. Seitdem ist die Besorgung wegen eines Aufstandes geschwunden. Die Stadt ist ruhig und der Sultan hat sich in sein Landhaus eingeschlossen. Sieben Kriegsschiffe ankern im Hafen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 18. August.
In der am Dienstag, den 13. d. M. erschienenen Nummer dieses Blattes war eine von Zehlendorf aus gebrachte Notiz enthalten über den Abzugskanal, welchen die Gemeinde Zehlendorf zur Entwässerung dieses Ortes gegenwärtig anlegen läßt. Dabei ist dem Herrn Berichterstatter aber insofern ein kleines Versehen passiert, als in der erwähnten Notiz angegeben steht, daß die Bäte, in welche der Abzugskanal mündet, in den Teltower See fließen und daher dieser die Zehlendorfer Bätter aufnehmen müsse. Hieraus haben Verschiedene, denen die Sachlage nicht hinreichend klar ist, den Schluß gezogen, daß durch diesen Zufluß dem Teltower See am Ende gar die Gefahr einer Verunreinigung bevorstände und die Interessenten desselben benachtheiligt werden könnten. Diese Vermuthungen sind jedoch gänzlich hinfällig. Die Bäte fließen nämlich nicht nur in sondern durch den Teltower See; sie mündet jedoch viel weiter unten erst in die Havel. Der Zehlendorfer Abzugskanal aber erhält seinen Einfluß in die Bäte erst 2 km unterhalb des Teltower und ungefähr 1 1/2 km unterhalb des Schönower Sees. Daher kann das Zehlendorfer Wasser, welches übrigens nur Grund- und Niederschlagswasser sein darf, nicht in den Teltower See gelangen, es müßte denn allen Regeln der Physik zuwider fromaufwärts fließen, was jedoch, obgleich es zwar seit Ben Utta nichts Neues mehr unter der Sonne giebt, bis jetzt doch noch nicht dagewesen ist. Die Interessenten des Teltower Sees können darum ganz ruhig sein; denn nicht der letztere, sondern die Mühle in Klein-Rachnow wird die Zuflüsse von Zehlendorf erhalten, welcher damit besonders in trockenen Jahren sehr gebiet sein dürfte.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Friedenau, 19. August.
Die Vereine des Vorortes Friedenau werden am Sonntag, den 1. September d. J. in Gemeinschaft mit den Knaben- und Mädchenschulen sowie der Bevölkerung des Ortes die Feier des Sedanfestes auf dem Tennisplatze des dortigen Männer-Turn-Vereins begehen. Am Nachmittag werden turnerische Vorführungen, Jugend- und Volksspiele die Festtheilnehmer beschäftigen, während am Abend ein Fackelzug durch den Ort und Anzünden eines Freudenfeuers stattfinden soll. Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß sich die Vereine untereinander geeinigt haben, die Feier dieses denkwürdigen Tages in Gemeinschaft mit den Schulen und der Bevölkerung in volkstümlicher Weise zu begehen, und ist zu wünschen, daß an anderen Orten die Vereine, und namentlich die Kriegervereine, die Turnvereine und die freiwilligen Feuerwehr-Vereine dem Vorbilde der Friedenauer Vereine folgen werden.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.

Unter den schwerwichtigen Klagen des alten Scheideldes „Wuß i denn zum Stäbtele hinaus“ verließ Montag früh 7 Uhr die Schützen ihr trauliches Heim, um zum Manoeuvre auszurücken. Der Marsch ging zunächst nach dem Anhalter Bahnhofe, da die Potsdamer Strecke für die Truppen der Garnison Potsdam belegt war, und von dort per Extrazug direkt nach Schwiebus, wo ein acht-tägiges Brigade-Exercieren stattfinden wird. Das eigentliche Manoeuvre-Terrain ist im Reg. Bezirk Pienitz und wird das Manoeuvre aller Berechnung nach diesmal außerordentlich strapazios werden. Abgesehen von der Länge der Zeit (ca. drei Wochen) wird auch das bergige Terrain den nicht daran gewöhnten Gardebataillonen nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, andererseits wird dasselbe aber auch das Interesse merklich erhöhen, da besonders in coupirtem Terrain den Mannschaften Gelegenheit gegeben wird, die Vorzüge des neuen Felddienst-Reglements zur Geltung zu bringen. Anscheinend neigt die Witterung zum Bessern, was auch dazu beitragen wird, die Beschwerden einer solchen großen Übung zu vermindern; wünschen wir den Truppen eine glückliche Heimkehr.